

Schmuckstück am Gollmitzer Mühlenteich

FREITAG, 27. APRIL 2007



GOLLMITZ (MS). Zu einem Schmuckstück hat sich am Gollmitzer Mühlenteich die alte Was-

sermühle gemauert. Hausherr Kai Rogozinski öffnet Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 13

Uhr das Mühlenmuseum für Besucher. Kontakt: 0177 2151609.

FOTO STREHLÖW

DIENSTAG, 6. JUNI 2006



Aus Parmen staunte Karl mit Familie Jonas über die alte Technik.

Nach dreißig Jahren dreht sich Gollmitzer Wasserrad wieder

BEWAHRT Sechs Mühlen standen einst am Strom zwischen Boitzenburg und Prenzlau. Die in Gollmitz klappert wieder.

VON MONIKA STREHLÖW

GOLLMITZ. „Ich hätte nicht gedacht, dass sich schon um zehn Uhr so viele Leute einfänden“, freute sich der Müller von Gollmitz gestern. Der Berliner Handwerker und „Neu-Gollmitzer“ Kai Rogozinski hatte mit dem Gollmitzer Wassermühle e.V. zur Einweihung des Mühlenmuseums eingeladen – und war vom Ansturm überwältigt. Hunderte Fragen hatte er zu beantworten, viele der Besucher outeten sich als Experten. Zum Beispiel die Prenzlauerin Christa Below, die lange als Betriebsingenieurin bei der Getreidewirtschaft arbeitete. „Es ist wie eine Reise in die Vergangenheit“, schwärmte sie vor den historischen Maschinen und der Transmission. „Toll, dass so etwas erhalten bleibt.“ So mancher Ruf des Entzückens zeugte davon, dass viele andere Besucher eben dieser Meinung waren.

So blieb der Gollmitzer „Wassermüller“ bei den Führungen durch sein Reich ständig von einer dichten Menschentraube umringt. Natürlich wurde die Technik, vom neuen Wasserrad angetrieben, in Gang gesetzt, zur Demonstration des Prozesses 150 Kilo Futterweizen und 200 Kilo Roggen vermahlen. Zwei- bis dreimal müsse das

Korn bis zum Schrot den Mahlgang durchlaufen. Je öfter dieser Prozess, um feiner das Mehl, erklärte Rogozinski, und zeigte Grieß, Kleie und Mehl. Immer wieder betonte er, kein Müller zu sein. Doch hatte er sich in den sechs Jahren, die er sich mit der Gollmitz und seiner Mühle beschäftigt, so viel Wissen angeeignet, dass davon wenig zu merken war. Bei vielen Einheimischen fand Rogozinski Zuspruch, schließlich bewahrt er ein aufgegebenes technisches Denkmal vor dem Verfall. Auch Behörden unterstützten ihn. Ohne die 115 000 Euro aus dem LEADER-Programm zum Beispiel wäre die Rekonstruktion nicht möglich gewesen.

Vor 30 Jahren lief hier das letzte Mal eine Turbine. Dabei erwähnt die Gollmitzer Chronik schon 1296

einen Mühlenstandort. 1724 bis 1745 entstand die Wassermühle am heutigen Standort. Dendrologische Untersuchungen werden das genaue Alter ermitteln helfen.

Schnell legte sich beim „Müller“ und seinen Mitstreitern das Lampenfieber. Unter ihnen Ralf Hildebrandt aus Lindow bei Jüterbog, der am Holzbackofen für frisches Brot sorgte. Er zeigt viel Respekt vor der Leistung des Vereinsvorsitzenden. „Denn er hat Beeindruckendes vorgelegt, und das neben dem Arbeitsalltag.“ Die Ortswehr brutzelte Leckeres am Grill, Victorian Stoica sorgte am Saxophon für Unterhaltung. In einer der neuen Ferienwohnungen, die in der anderen Hälfte des Mühlenhauses entstanden, dokumentierte ein Film den Wiederaufbau.



Victorian Stoica musizierte zur Freude der ungezählten Gäste.



Von liebevoller Rekonstruktion bis ins Detail zeugen auch Mahlsteine.



Schon bei der ersten Führung durch die Mülhentechnik beantwortete Kai Rogozinski, hier an einem der Walzenstühle, unzählige Fragen. FOTO: MONIKA STREHLÖW



Zur Straße zeigt sich die Gollmitzer Wassermühle bereits verjüngt.

Kurierfotos: Strehlow

Vor fünf Jahren noch dem Untergang geweiht

In Wassermühle sollen Gäste schrotten können

Gollmitz (ms). Im Mai 2002 hielt Kai Rogozinski die Baugenehmigung in der Hand, heute zeigt sich die Gollmitzer Wassermühle auf der Straßenseite mit verjüngtem Gesicht. Vor allem eigene Kraft, Zeit und Geld investiert er in sein Traumprojekt, aus der historischen Wassermühle nicht nur einen neuen Wohnort für sich und seine Familie zu machen. Als Schaumühle soll sie künftig auch von einem alten Handwerk künden und darüber hinaus Gästen Unterkunft gewähren, die auch selbst Schrot mahlen dürfen.

Die technischen Voraussetzungen waren in dem in den 90er Jahren leerstehenden Fachwerkhaus teilweise noch vorhanden. Was fehlte, konnte der 41-jährige Berliner Heizungsmeister in der Uckermark sammeln. Auch der Bau selbst schreitet Stück für Stück voran.

Die behördlichen Wege zu beschreiten, stellte sich für Rogozinski schwieriger dar. Die Unterstützung des Landkreises stellt er dabei nicht in Abrede. Immerhin wurden über die Denkmal-

schutzrichtlinie aus dem Kreisauhalt Gelder für die Instandsetzung des Gebäudes gewährt. Und auch in Sachen Wasserrecht stellt Vizelandrat Reinhold Klaus (CDU) eine wasserrechtliche Erlaubnis in Aussicht. Schwieriger dabei ist das Timing, zur rechten Zeit die richtige Genehmigung zu erhalten – etwa wenn es um die teilweise Umnutzung für die geplanten Ferienwohnungen geht.

Für Gerd Hampel, Vorsitzender des Mühlenvereins Berlin-Brandenburg e.V. und selbst Betreiber der Mühle in Geesow, ist Gollmitz ein Glücksfall. Mit Unterstützung von EU-Geldern aus dem Interreg-Programm soll in naher Zukunft ein deutsch-polnischer Energie-Mühlenpfad entstehen. „Vor fünf Jahren noch dachte jeder, die Mühle in Gollmitz ist dem Untergang geweiht. Doch sie wird sich gut in den Mühlenpfad einreihen.“ Rückenstärkung erhält der „Müller“ auch vom Wassermühle Gollmitz e.V., dem 14 Mitglieder aus ganz Deutschland angehören.

Freitag, 13. Januar 2006

LANDESKURIER BRANDENBURG/BERLIN



Kai Rogozinski, Besitzer der Gollmitzer Mühle, betrachtet das neue Mührad. Brandenburgs größtes Wasserrad liefert wieder Strom. Angetrieben wird es durch ein kleines Flöschchen.

Mühle bringt Romantik und Strom

SANIERUNG Einen lang gehegten Traum hat sich Kai Rogozinski erfüllt: Er kaufte die Gollmitzer Mühle und setzte diese denkmalgerecht wieder in stand.

VON JULIANE SOMMER, DDP

GOLLMITZ. Brandenburgs größtes Wasserrad liefert wieder Strom. Angetrieben wird es durch ein kleines Flöschchen, das von Boitzenburg über Gollmitz nach Prenzlau fließt. „Damit können wir den Eigenbedarf der Gollmitzer Mühle decken und darüber hinaus noch Energie ins Netz einspeisen“, sagt Mühlenbesitzer Kai Rogozinski. Die Leistung der Generatoren liegt zwischen zwei und sieben Kilowatt.

Mit der Inbetriebnahme des Wasserrades, das einen Durchmesser von sechs Metern hat, ging für den Berliner Heizungsbau-Unternehmer kurz vor dem Jahreswechsel ein lang gehegter Traum in Erfüllung. Als er das völlig marode denkmalgeschützte Gebäude vor fünf Jahren kaufte, war er sich nicht sicher, ob er das schaffen würde. Allein der Kampf mit der Wasserbehörde um die Genehmigung für das Rad hatte ihn Jahre gekostet.

Ein Irrsinn, dachte er damals manchmal, schließlich drehte sich im Flöschchen bei Gollmitz mehrere hundert Jahre das Wasserrad. Die Mühle war zwischen 1724 und 1745 erbaut worden. Bis 1990 wurde dort Futterschrot gemah-

len, zum Schluss allerdings nicht mehr mit dem Wasserrad, sondern per Elektroantrieb.

Dann verfiel das Gebäude zusehends, bis Kai Rogozinski es erwarb. „Es war schon immer mein Traum, eine Mühle zu haben. Und dass es letztendlich diese wurde, ist noch großartiger. Ich war schon 1980 von dem alten Gemäuer fasziniert, als ich mit Freunden einen Paddelurlaub machte, der uns vom Uckersee bis in den Schweriner See und eben auch an der Gollmitzer Wassermühle vorbeiführte“, berichtet Rogozinski. Gemeinsam mit seiner Frau Birgit packte er das Vorhaben an und sanierte die Mühle denkmalgerecht.

Eine Pension mit zwölf Betten und ein von einem Mühlenverein getragenes Museum sind dort künftig ebenfalls geplant. Aus einem Förderprogramm flossen dafür über 100.000 Euro, schließlich kann ein solches Angebot Besucher in die Region locken. Wassertouristen werden an der Mühle zunächst allerdings nicht anlegen können. Der Fluss gilt wegen der zunehmenden Wasserknappheit in Brandenburg nicht mehr als befahrbares Gewässer. „Aber vielleicht ändert sich das.“

Gemeinsam mit anderen Mühlen der Region will Rogozinski einen Mühlenpfad entwickeln. „Eine große Angebotsvielfalt ist für die Gäste immer besser als nur wenige touristische Highlights. Und das ist letztlich auch für uns gut“, weiß er. Der „Müller“ hofft jedoch, dass die weitere Entwicklung der touristischen Infrastruktur rund um die Mühlenlandschaft in der Uckermark nicht so viel Zeit kostet, wie bis zur Genehmigung für das Gollmitzer Wasserrad ins Land ging.

FOTO MICHAEL LIEBOW

Wasser auf seine Mühlen

Der Berliner Kai Rogozinski weckte eine alte Mühle in der Uckermark aus dem Dornröschenschlaf. Jetzt möchte er am liebsten nur noch Müller sein.



Kai Rogozinski ist Müller aus Leidenschaft.

Fotos: Mancha Lohr



Es war Liebe auf den ersten Blick. Unterwegs mit dem Kanu, entdeckte Kai Rogozinski eine alte Mühle. Prompt erlag er dem Charme des völlig maroden Mühlenhauses mit einem nicht weniger heruntergekommenen Nachbargebäude, in dem einst Pferde, Schweine und Hühner hausten. Ständig kreisten seine Gedanken um das großzügige Gartengrundstück südlich der Mühle und den leise plätschernden Bach mitten in der Natur. Das ist neun Jahre her. 2001 kaufte der Gas- und Wasserinstalla-



Mit sechs Metern Durchmesser ist das Wasserrad der Gollmitzer Mühle das größte in Norddeutschland.

teur die historische Wassermühle in Gollmitz, die zwischen sanften Hügeln in einem Tal der Uckermark in Brandenburg liegt. Rund 25 Freunde vom Kanusport halfen beim Säubern, Sortieren und Streichen.

Fachkundige Tischler und Mühlenbauer retteten das Mühlenwerk, das 100 Jahre alte Maschinen beherbergt und sich über drei Stockwerke erstreckt. Das Wasserrad musste neu gebaut werden und ist mit sechs Metern Durchmesser das größte in

Norddeutschland. Nach sieben Jahren war das denkmalgeschützte Fachwerkensemble fertig. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell geht“, sagt der 45-jährige Rogozinski und strahlt.

Im Obergeschoss, wo früher die Müllersleute lebten, sind heute fünf Ferienwohnungen. Ökologisch saniert mit Lehmwänden und Hanfdämmung, heißen diese ganz nach Müllerart „Sackboden“, „Kornkammer“ oder auch „Räucherammer“. Ein Stockwerk tiefer gibt es eine

Gemeinschaftsküche und ein Kaminzimmer. Rad- und Wanderwege beginnen direkt vor der Haustür.

Während der Sanierung, die vom Denkmalschutzamt, der Europäischen Union und dem regionalen Mühlenverein finanziell unterstützt wurde, perfektionierte Rogozinski sein handwerkliches Können und entwickelte ungeahnte Fähigkeiten. Heute ist er Installateur, Rohrleger, Zimmerer, Tischler, Müller und Bäcker in einem. Sich selbst bezeichnet

er als „Hausmeister mit sieben Berufen“. Jedes Wochenende tauscht der groß gewachsene Naturliebhaber Jeans und Hemd gegen eine weiße Müllerkluft und versteckt seine Haare zünftig unter einer weißen Müllermütze, genäht von seiner Großmutter. Dann wirft der Müller mit Riemen die Maschine an und das dazugehörige Klappern beginnt.

Selbst der Müller ist immer wieder fasziniert

Der Weizenstuhl zerkleinert das Korn, er ist effektiver als ein Mahlstein. In der Quetsche werden die Schalen abgelöst, über einen Trichter nimmt das Mahlgut seinen Weg durch die ganze Mühle. Ganz oben auf dem Sichterboden wird das künftige Mehl mittels Zentrifuge im Sichter geschüttelt und gesiebt, in ein Holzgefäß weitergeleitet und in Säcke abgefüllt. „Erst wird aus dem Korn Schrot, etwa nach dem achten Mahlgang ist das Korn ausgemahlen und das Mehl fertig“, erklärt der Müller. Er ist jedes Mal erneut von der Mühlentechnik fasziniert. Voller Begeisterung erzählt er seinen Besuchern, wie aus Korn Mehl wird, lässt dabei kein Detail aus und freut sich wie ein kleiner Junge, wenn das feine Mehl durch seine Finger rieselt.

Die Gollmitzer Mühle hat eine lange Geschichte. Im Jahr 1296 wurde sie erstmals erwähnt. Damals nutzte man die Wasserkraft beispielsweise auch, um Holz zu sägen. Nach der Zerstörung im 30-jährigen Krieg wurde sie Ende des 16. Jahr-

hunderts wieder aufgebaut. Zuletzt mahlte sie etwa fünf Tonnen Mehl binnen 24 Stunden, dann wurde der Mühlenbetrieb um 1950 aufgegeben. Zu DDR-Zeiten setzte man die Mühle per Stromantrieb in Gang und mahlte bis 1990 Tier-

futter. Nach den Ergebnissen einer dendrochronologischen Untersuchung, mit der das Alter von eingebauten Holzbalken bestimmt wird, wurde die Mühle um 1724 in ihrem heutigen Erscheinungsbild errichtet. Früher hatte jedes Dorf in Bran-



Die Gollmitzer Mühle ist steinalt, erstmals wurde sie 1296 erwähnt.

Für Gäste gibt es frisches Brot aus dem Steinofen (links), sonnige Gartenplätze (Mitte) und einen weiten Blick aufs Wasser (rechts).





Erst prüfen, dann backen: Acht Mahlgänge zerkleinern Korn zu Mehl, aus dem dann leckeres Mischbrot wird.

denburg eine Mühle. Die Wassermüller nutzten sie nicht nur, um Getreide zu zermahlen, sondern auch zum Schmieden von Eisen und zur Herstellung von Leinöl oder Papier. Dank der Nutzung der Wasserkraft gelten Mühlen quasi als die ersten Maschinen der Welt.

Treibende Kraft ist der Mühlbach namens Strom

In der Region gab es in der Mitte des 19. Jahrhunderts mehr als 3000 Wassermühlen. Heute sind noch rund 50 davon übrig. Die historische Wassermühle Gollmitz, die mitten im Naturpark Uckermärkische Seen liegt, beherbergt auch ein Mühlenmuseum, in dem die traditionellen Arbeitsgänge zu sehen sind. Die historischen Mühlensteine finden sich im Garten in einen Weg eingelassen.

Weil der Durchlass zum Teich bei der Sanierung wieder hergestellt wurde, kann die Mühle nun auch zur Erzeugung von Elektroenergie genutzt werden. Die mittels Wasserrad umweltfreundlich erzeugte Energie versorgt alle Gebäude. Der kleine Bach namens Strom, der das Mühlrad antreibt, macht seinem Namen alle Ehre: Insgesamt rund 60 000 Kilowattstunden werden in das Stromnetz

eingespeist, das entspricht dem Jahresbedarf von zehn Haushalten.

Beim Brotbacken kommt ausnahmsweise Feuer zum Einsatz: Müller Rogozinski bereitet mit dem frisch gemahlten Mehl einen Brotteig zu, befeuert den Steinofen im Garten mit Holz, fegt die Asche aus, wischt mit einem nassen Lappen nach und bringt mit einem Holzschieber den geformten Teig in Position. „Ich habe einem Bäcker über die Schulter geschaut, um Brotbacken zu lernen“, berichtet er. Das frische duftende Mischbrot wird spätestens abends beim Grillen vernascht. Künftig will Kai Rogozinski nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch für Biobäckereien in Prenzlau und Umgebung mahlen.

Kai Rogozinski würde sich am liebsten nur noch um seine Mühle und die Ferienwohnungen und -gäste kümmern. Tatkräftig unterstützt von seiner Partnerin Anke Fandrich, hält er den Betrieb am Wochenende und mindestens an einem Wochentag in Schwung. In der übrigen Zeit ist eine Mitarbeiterin vor Ort. Aufgewachsen im Berliner Stadtteil Köpenick, zwischen dem Fluss Dahme und dem Müggelsee, saß Rogozinski schon als Einjähriger im Boot der Großeltern. Mehr als 20 Jahre bewunderte er vom Kanu aus

Mahl-Zeit

Wassermühle Gollmitz, Mühlenberg 12
17291 Nordwestuckermark
Tel. (03 98 52) 491 41
Fax (03 98 52) 497 65
Mobil: (0177) 215 16 09
info@wassermuehle-gollmitz.de
www.wassermuehle-gollmitz.de



Die Technik der Mühle ist 100 Jahre alt und funktioniert wieder bestens.

die Brandenburgischen Mühlen und träumte von einer eigenen. „Hier ist es so schön, hier kann ich alt werden“, sagt der Wassersportler und schaut dabei zufrieden auf seine Mühle. **Katja Gartz**